

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42568)

Zur Lage in Finnland.

(M. L. B.) Stockholm, 9. Februar. (Melbung des Svenska Telegramman.) Aus Sapatanda wird telegraphiert: Reisende nach Petersburg sind bei Wilppula, einer Station nördlich von Kammerfors, genötigt worden, nach Tornea zurückzukehren. Sie erzählten, daß Kammerfors gestern von der Weissen Garde erobert wurde. — Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zwischen Tornea und Uleaborg sind jetzt offen. Ueber die Kämpfe um Uleaborg liegen Einzelheiten vor. Die Weisse Garde zählte 700 Mann, die rote Garde 2500, von denen 400 Küssen waren, 1300 Mann davon wurden gefangen genommen, 23 Wagneladungen Gewehre, Granaten und Munition wurden erbeutet. Während des Vormarsches der Weissen Garde von Gamla Starck nach Uleaborg wurde Wahstetad nach einem Kampfe von zwanzig Minuten genommen. Die Weisse Garde hat jetzt auch die Oberhand in Wiborg. Darauf deutet die Tatsache hin, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Petersburg und Wiborg aufgehört hat.

(M. L. B.) Stockholm, 9. Februar. (Melbung des Svenska Telegramman.) Nach einem Radiotelegramm vom Distriktschef in Wasa kapitulierten die roten Garden in Knapio am 8. Februar. Mehr als 500 rote Gardisten wurden gefangen genommen. Von der Weissen Garde wurden 8 Mann getötet und 19 verwundet. Von der Zivilbevölkerung wurden vier Personen getötet. — Bei St. Indree in Karelen eroberte die Weisse Garde sechs Schnellfeuerkanonen, 12 Maschinengewehre, große Mengen Munition und Lebensmittel, ein Schiff, Automobile und Gewehre. — Ein Kampf fiel im Gange bei Wilppula. Auf den übrigen Fronten zieht sich der Feind plündernd und brennend zurück.

Vom Seekrieg.

Die U-Boote im Sperrgebiet.

(M. L. B.) Berlin, 9. Februar. (Amtlich.) Im Kermelkamm wurden von unseren U-Booten bei stärkster feindlicher Gegenwirkung 4 Dampfer und 2 Segler verlinkt. Sämtliche Dampfer waren beladen und bewaffnet. Die Segler waren die englischen Schoner Louis Vell und Henriette Wilkinson. Eines der U-Boote geriet am 5. Februar nachts umweit der französischen Nordküste mit einem schweblichen Motorboot in ein Gefecht, in dessen Verlauf das Motorboot durch die Artillerie des U-Bootes mit hoher Wahrscheinlichkeit vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(M. L. B.) Madrid, 8. Februar. (Havas.) Amtlich wird mitgeteilt: Zwei Boote mit der vollständigen Besatzung des spanischen Dampfers Sebastian an aus Bilbao sind in Santa Cruz de la Palma eingetroffen. Der Dampfer ist von einem deutschen U-Booten torpediert worden. Die Besatzung war auf der Kiste von Torregracia nach Newport und hatte 3200 Tonne Salz an Bord. Das U-Bootenboot hatte die Boote 40 Meilen gefolgt.

Politische Rundschau.

Nürtingen, 11. Februar.

Drei Zeichen der Zeit!

In drei Blättern aus verschiedenen Teilen des Reiches finden wir folgende Notizen, deren Wiedergabe uns unter den herrschenden Verhältnissen als eine Notwendigkeit erscheint. Im Dittscheldischen Kurier, dem in Worden erscheinenden Blatte, finden wir nachfolgendes Inserat:

Um nicht gute
Kühe und Kinder
an die Seeresverwaltung liefern
zu müssen, suche ich gegen schlechtere zu vertauschen.
Alle sind Stammtiere oder mit Halbesmarke versehen.
Georgshof, P. Dornum.
G. Edzards.

Der Münchener Post wird aus Straubing geschrieben: Am benachbarten Dorfe Unterabling wurden durch Kontrollreiter in dem Stadel des Müllers Baumgartner un-

gefähr 100 Zentner „Schwarzgemahlene“ Mehl aufgefunden, das verschiedenen Bauern des Dorfes gehörte. Der Bezirksratsoffizier erließ nun mit Auto und Militär, um das Mehl nach Straubing abzuholen. Der Offizier erlaubte mit guten Worten die Bauern, die die Weisnahme des Mehls mit Gewalt verhindern, zur Vermeidung zu bringen. Jedoch gelang es nicht, so daß nun dem Kommando des Bezirksrats von den Bauern Mitteilung zu machen. In der Zwischenzeit haben die Bauersfrauen das Mehl beschleppt. Als Herr Regierungsrat Besondere ersehen, war die Strafe mit Wagen, Balken usw. abgesetzt, so daß er das Dorf nicht betreten konnte. Ueber die Parteiliche hinweg empfinden die Bauern ihre mit Beschimpfungen und Verwundungen, so daß er unerbittliche Dinge wieder absehen mußte. Alle Ermahnungen, dem Vaterlande gegenüber ihre Pflichten zu erfüllen, wählten bei gewissen Bauern wirkungslos ab. Der Reichstagsabgeordnete Baum hat ihnen jüngst in einer Versammlung ebenfalls die Rechten geleitet und sie an ihre Pflichterfüllung erinnert. Er hat ihnen vorgehalten, daß es höchst unehrlich erscheint, wenn man vormittags mit dem Rosenkranz in die Kirche geht und nachmittags an die norddeutschen Sammler das Schmalz um 8 bis 10 Mark das Pfund verkauft, während die Munitionsarbeiter, die durch ihre Arbeit das Vaterland und auch den Hof der Bauern heilen, hungern müssen. In verschiedenen Zentrumsblättern werden diese Leute als die wahren Patrioten und als das echt christliche, frommgläubige Landvolk hingestellt.

Und in der Niederhiesl. Zeitung (Glogau) ist zu lesen:

„Ein Randbrennmann aus einer Ortschaft des Glogauer Kreises, der sich in französischer Gegenwart befindet, teilte seinen Angehörigen mit, daß es ihm sowohl gut gebe und daß er gegenwärtig bei französischer Expeditionstruppe in Frankreich verweilt. Er bemerkt in seinem Briefe, es habe ihm eine sehr große Freude bereitet, als er beim Abfahren von Wilkeltz wahrnahm, daß sie aus einem Orte der Grenze Schlesiens, nämlich aus einer Sengstener Fabrik, stammten. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Auf welchem Umwege mögen die Wilkeltz, an denen wir selbst Mangel leiden, nach Frankreich gekommen sein?“

Es ist in letzter Zeit viel vom Vaterlandsverrat der Arbeiter geredet und geschrieben worden. Ob die geschilderten Dinge nicht das gleiche sind?

Steuern auch für die kleineren und mittleren Kreise. In der hiesigen Nummer der Reichszeitung sind es am Samstag eine interessante Finanzdebatte. Graf Preussing hatte eine Interpellation eingebracht, die die Regierung aufforderte, einen Ueberblick über die gesamte Finanzlage des Reichs und der Bundesstaaten, besonders in Bayern, zu geben, wie sie durch die Kriegskosten geschaffen sei. Graf Preussing machte eine Aufzählung, daß Reich, Staaten und Gemeinden eine Gesamtbelastung von 19,5 Milliarden jährlich an Zinsen zu tragen haben, was eine Belastung der Einkommen von 9 bis 10 Prozent bedeute gegenüber einer Durchschnittsbelastung von 13,3 Prozent in Friedenszeiten. Eine Deckung ohne Entschädigung sei unmöglich, wolle man nicht den Untergang der selbständigen Bundesstaaten und die Zerstörung unserer Volkswirtschaft herbeiführen. Einen erheblichen Teil des Bodors durch direkte Reichsteuern aufzubringen sei nicht angängig, da diese den Einzelstaaten vorbehalten bleiben müßten. Wenn wir keine Kriegsentwässerung erlangen, werde eine unabweisbare Vermögenskonfiskation die Folge sein. Der Finanzminister von Brenning antwortete entgegenkommend. Er beklagte den hohen Ernst der Finanzlage und wandte sich ernstlich gegen alle Eingriffe des Reiches in das Steuergebiet der Bundesstaaten. Die Kriegskosten die erst 1/2 Milliarden monatlich betragen haben, sind jetzt auf 2,7 Milliarden gestiegen und steigen noch weiter. England und die Entente haben noch höhere Kriegskosten. Es werden jetzt schon neue Einnahmequellen erschlossen, und das Abgabensystem werde fortgeschritten. Wenn nicht auf anderem Wege Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird es nötig sein, jährlich 10 Milliarden mehr zu beschaffen, als vor dem Kriege. Der Finanzminister trat dem Fernum entgegen, daß die Reichs allein den Mehrbedarf aufbringen müßten. Bei der Deckung müßten auch die mittleren und kleinen Kreise in Anspruch genommen werden. Es sei selbstverständlich, daß die verantwortlichen Staatsmänner nach einer Kriegskostenentlastung streben. — So, im Gegenüber den

Stufen haben auch die deutschen Staatsmänner sich auf den Standpunkt ohne Annexionen und ohne Entschädigungen gestellt. Aber man muß recht haben, der hiesige Finanzminister oder der Reichsfinanzminister? Aber vielleicht ist auch das Wort „ohne Entschädigungen“ so zu verstehen, wie das „ohne Annexionen“ jetzt in die Tat umgesetzt wird.

Steuerverlegung. Antich wird mitgeteilt: Gegenüber etwaigen mitveränderlichen Auffassungen von der Melbung, daß der Bundesrat in seiner Sitzung vom 7. Februar den Entwurf eines Gesetzes über die Verlegung des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juni 1918 angenommen habe, ist festzustellen, daß die beschlossene Verlegung nicht unbedingt auf eine staatsrechtliche Verlegung bezieht. Neue Steuerorgane wurden im Bundesrat nicht verhandelt, was auch nicht gefahren konnte, weil sie ihm noch gar nicht zugegangen waren. Vielmehr ist die Verlegung der neuen Steuerorgane beim Bundesrat erst für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Demgegenüber werden auch den Reichstagen die neuen Vorlagen noch nicht mit dem neuen Entwurf, sondern erst fünf vor der Oberstufe zugehen können.

Eine interaktionale Verprechung der Führer der Mehrheitsparteien des Reichstages hat sich am Samstag im Anschluß an den Frieden mit der Ukraine mit unierer auswärtigen Politik beschäftigt. Einzelheiten über die Sitzung und über ihr Resultat sind nicht bekannt geworden. Sehr bemerkenswert ist aber die Tatsache, daß die Nationalliberalen auch an dieser Sitzung nicht teilgenommen haben. Annehmend hat sich die Reaktion über die weitere Teilnahme an den interaktionalen Verprechungen noch nicht entschieden.

Ein sozialdemokratischer Antrag. Die sozialdemokratische Bürgerdeputationsfraktion Bremen hat folgenden Antrag beim Bürgerdeputationsrat: Die Bürgerdeputationsfraktion hat durch einen Bundesratsdeputierten nach Möglichkeit auf die Herbeiführung eines Verständigungsfriedens, der den Beschlüssen der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli 1917 entspricht, einzuwirken. Des weiteren erucht die Bürgerdeputationsfraktion im Interesse der inneren Geschlossenheit der Bevölkerung die Verfassungsdeputation zu einer eingehendsten Beratung anzuhalten, insbesondere aber sie zu veranlassen, über die Frage des Wahlrechts zur Bürgerdeputationsfraktion vorab zu berichten, sowie die Vertraulichkeit der Beratungen über die Verfassungsreform anzugeben. Schließlich erwartet die Bürgerdeputationsfraktion, daß er bereit ist, durch seine Vertreter bei den maßgebenden Reichsbehörden auf eine möglichst frühzeitige und vollständige Abklärung der Produktionsfrage, welche in der Bundesgesetzgebung zum Zwecke einer gleichmäßigen Verteilung an alle Produktionskreise und auf eine starke Befähigung des Schlichterhandels und jedweder Wieders hingewirkt.

Utanen. Die deutsche Verwaltung hat nach einer Melbung des hiesigen Pressebüros aus Saranane beschlossen, die bisher von einander unabhängigen Bezirke der Militärverwaltung Utanen, Wälchhof und Gredno in einen einzigen Bezirk mit der Bezeichnung „Utanen“ und dem Sitz in Wlana umzuwandeln. (Frankf. Hg.)

Der Ansehen des polnischen Staatswesens. Am Mittwoch erschien zum ersten Male die polnische Staatszeitung, genannt Monitor Polski, welche einen antiken und einen nichtantiken Teil erhält, der zur Publikation von Gesetzen dienen soll und auf die wichtigsten Nachrichten bringt. In der ersten Nummer wird das Gesetz über den Staatsrat des Königreichs Polen und die Wahlordnung dafür veröffentlicht. Die polnische Regierung erklärt aus diesem Anlaß folgenden Satz: „Bundesrat! Wir haben auf unsere Schultern die Last der obersten Gewalt im polnischen Staate in der Höhe der Oberen im Volke liegt, welches während der mehr als fünfhundertjährigen Machtzeit, wie während des jetzigen Krieges bewies, daß sein unerschütterliches Verhalten der Welt eines eigenen unabhängigen Staates ist. Wir würden unsere enge Verbindung mit dem Volk und seinen Bestrebungen auszuwirken durch eine möglichst schnelle Verfassung eines auf demokratische Grundzüge gestützten nationalen Parlamentes, des ersten Landtags des polnischen Staates seit Jahrzehnten. Der Landtag wird der Körper sein, durch den die Nation ihren Willen in den wichtigsten, ihre Zukunft betreffenden Fragen offenbaren wird. Damit diese Frage möglichst schnell günstig erledigt werden kann, muß ein Gesetz erlassen werden, welches die Art der Verfassung des Landtags und die Grundzüge seiner Zusammenstellung und Verfassung vorzeichnet. Der durch unsere Regierung bearbeitete Entwurf eines solchen Gesetzes werden wir dem Staatsrat zur Erörterung vorlegen, welcher aus Vertretern aller Stände der Bevölkerung und aller Rich-

Fenilleten.

Volkstheater.

Der Wetter. Lustspiel in 3 Akten von Noderich Benedix.

Das alte Lustspiel findet noch immer seine Freunde. Es atmet einen köstlichen Humor, der niemals die Grenzen des guten Geschmacks überschreitet und gibt in einfach konzentrierter Form einige originelle Verwicklungen, die zu einem fröhlichen und guten Ausgang des Stückes führen. Diese Vorzüge lassen die folgenden Szenen am Anfang des ersten Aktes bald vergehen.

Melbings verlangt es, wie alle Lustspiele ganz allgemein, eine flotte Aufführung, eine gute Abstimmung der Dialoge, um so den Reiz zu erhöhen, der diesen Artgenossen so beschaffen. Das gelang am Samstag noch nicht ganz. Der Aufführung halfen die Mängel an, die sich aus der Unsicherheit eines erst teilweise eingestrichenen Darstellerverzeichnisses ergeben. Immerhin war der Gesamtindruck ein guter. Die Titelfolle spielte Rudolf Michels; er fand sich in ihr besser zurecht, als wir geklagt hatten, trotzdem ist die forschere Liebhaberrolle am besten zuzugewandt. Eine gut abgerundete Leistung gab Friedrich Su als der keiche Großhändler, sowohl die Strenge wie auch die gemüthliche Nobilität gelangen ihm recht treffend. Adele Silmarah als Louise war anfangs etwas schüchtern, sie spielte sich aber bald ein und fand im zweiten Akt den rechten Ton. Annemarie Signer und Karla Tegeloff entledigten sich ihrer Aufgaben gewandt und sicher, ebenso Herbert Michels.

Das zahlreich erschienene Publikum spendete reichlichen Beifall. Das Mandatverbot war leider noch nicht durchgeführt.

Die Kulturart. Die Urbarmachung des hebeländischen Landes ist, wie der Landrat des Kreises Hildesheim dem Kaiser mitteil-

nummehr vollendet. Die Urbarmachung von zweiunddreißigtausend Morgen Land hat im ganzen rund 200 Jahre gedauert. Sie wurde 1718 von dem König Friedrich Wilhelm I. begonnen. Die Bodenfläche, die für die Ackerwirtschaft genommen ist, erstreckt sich von Emden nach Nordwesten, von Rauen über Friedland ungefähr bis Minnau. 1718 ließ Friedrich Wilhelm I. im Auftrage die Wirtschaft königlich anlegen, die Berlin mit der besten Mutter besetzte und auch heute noch eine der Hauptkulturpflanzen des Reichs ist. Welche Wiedersprüche bilden das Land. Der junge Friedrich, der sich zur künftigen Ackerwirtschaft nicht eignete, war bis heute mit einer dünnen Humusschicht überzogen, auf der der saftige Weizenwuchs wucherte. Die Reformation wurde dann in der südlichen Weite vollzogen, indem Ackergrößen zwischen den Weizen ansetzt und diese Weizen jetzt mit Dringenderen durchgezogen wurden. So wurde im Laufe der Zeit der Moorboden trocken gelegt und der Blug des Bauern wird nun die Weizen in fruchtbarer Ackerland verwendet. Wer in vergangenen Jahren, sei es im schmalen Segelboot, sei es im Motor- oder Dampfboot, die Sabel besaß, der sah die weite Fläche des Landes, ein riesiger grüner Weizenplan, in der Sonne glitzern. Weidenden weideten in den durch Solzgen abgetrennten Weidewäldern. Diese Landschaft in ihrer Einöde, zugleich in ihrer fruchtbarsten Ruhe gehörte zu den Eigentümlichkeiten des nördlichen Landes. Wenn auch noch in diesem und dem nächsten Jahre sich an dem rein äußerlichen Bild des Landes nicht viel ändern dürfte, über kurz oder lang werden die Weizenfelder verdrängt und die Sabelschiffe werden an üppigen Kornfeldern und an Bauernhöfen vorüberfahren.

Ein neues Leichtmetall. Eine neue Aluminiumlegierung wird nach dem Patentsystem unter dem Namen Alkalon von Nordamerika her in den Handel gebracht. Es soll sich durch besondere Leichtfahigkeit und Widerstandsfähigkeit auszeichnen, darum für der Bau von Flugzeugen, Automobilen, Militärmaschinen und Eisenbahnwagen eine große Zukunft haben. Das neue Metall ist silberweiß und enthält 92 bis 97 Prozent Aluminium. Sein spezifisches Gewicht ist 2,82, sein

Schneltpunkt 740 Grad Celsius. Es sollen bereits täglich 10 Tonnen des neuen Materials hergestellt werden können.

Eine Petroleum-Kriegsparlamete wird, nach Zeit und Lampe, durch die Amtsbauplatzmeister Auerbach, L. B. jetzt an die bedürftigsten Petroleumverbraucher verteilt. Die Behörde hat zu diesen Zwecke 500 kleine Lampen erhalten, die aus einer Glaszöhre mit tulpenförmigen Ansatz nicht besteht. Sie brennen auf jede mit Petroleum vermischte flüssige Substanz aufgeteilt werden. Das Sparlampchen soll 15 bis 20 Litern kosten.

Dankbare Zeitungsleser. Der Verlag des Franzburg-Nürtinger Wochenblattes, in dem durch seinen Korrespondenten berichtet genorden pommerischen Städten Nürtingerberg das folgende Notiz veröffentlicht: „Mangel an Brennstoff zwingt uns leider, den Druckbetrieb zu schließen und das Erscheinen unseres Wochenblattes bis auf weiteres einzustellen. Diese schieber nicht im öffentlichen Interesse liegende Notwendigkeit — ganz abgesehen von den geschäftlichen Nachteilen — kann nur durchdringt werden, wenn wir solange mit Brennstoff und Kohlen versorgt werden, bis neue Wagneladungen eintreffen. Wir werden uns daher an einleitliche Einbuße, soweit sie möglich ist, Brennstoff beziehen sind, mit der Bitte, uns einige Zentner Kohlen oder Brennstoff liefern zu überlassen.“ — Dieser Notiztheil des Blattes ist nicht wirkungslos verhallt; die dankbaren Leser haben ihrem Leib- und Magenblatt Kohlen gepumpt, und das Wochenblatt in Nürtingerberg war gerettet...

Humor und Satire.

Das aufregende Stück. Eine junge Frau berichtet über einen Theaterbesuch. „Sehr schön war es, ungemein interessant. Und wenn du gesehen hättest, wie sie im ersten Akt gequält haben. — „Aber Gisa“ sagte die Freundin scherzhaft, „du hättest nicht leiden dürfen. Du weißt doch, daß du dich nicht aufregen sollst.“

lungen des politischen Gedankens bestehen wird." Das in der ersten Nummer der politischen Staatszeitung veröffentlichte Gesetz über den Staatsrat des Königreichs Polen enthält 33 Artikel. Da der Inhalt des politischen Staatsrat des Königreichs Polen enthält 33 Artikel. Da der Inhalt des politischen Staatsrat des Königreichs Polen enthält 33 Artikel.

Lesales.

Münchenern, 11. Februar.

Das erste Vierteljahrhundert der Arbeiterturnerschaft.

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Wirksamkeit kann die Freie Turnerschaft Münchenern zurückblicken. Am 13. Januar 1893 wurde hier in der Straße (heute Obdon) der Arbeiterturnverein offiziell gegründet. Der später der Vereinigung mit dem Arbeiterturnverein Sedan den Namen Freie Turnerschaft Münchenern annahm.

Zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als die Arbeiterbewegung nach zehnjähriger Unterdrückung durch das Sozialistengesetz im ganzen Reich wieder auflebte, trat auch in den Kreisen der Turnerschaft ein Drang nach Selbstständigkeit ein. Nach der Zeit der Turnerschaft ger zu sehr von den Grundgedanken des Turnvereins ab, und es entstand ein Anhang der politischen Turnerschaft. Es gab harte Kämpfe auch in diesen Kreisen, und nicht umsonst in den Turnvereinen streben zu können, sondern um des Gegenteils willen gründete sich der Arbeiterturnverein, der heute ebenfalls ein fünfundsiebenzigjähriges Bestehen hinter sich hat. Die Welle, die das Streben nach Freiheit und Selbstständigkeit in der Turnerschaft schlug, auch in der Turnerschaft des Nordens und bei der Gegenwart, die in der Arbeiterturnerschaft des Nordens besteht, hat auch hier ein Arbeiterturnverein (König in Wirt) gegründet, dem bald einige andere (Germania in Gieppens und U. L. W. Sedan) folgten, die auch Glieder des Arbeiterturnvereins wurden. Die Vereine wirkten nach Kräften auf die Turnerschaft ein, und es gelang ihnen, die Turnerschaft zu vereinigen, in der folgenden Zeit eine ständige Anzahl vorwärtsstrebender junger und älterer Personen in sich. Sie leisteten auf dem Gebiete des Turnens Gutes und ihre feierlichen Veranstaltungen waren ebenso wie die des Gesamtvereins höchst interessant. Die Turnerschaft wurde in der Zwischenzeit durch die Arbeiterturnvereine, die auch heute noch bestehen, in der Turnerschaft, die heute noch besteht, in der Turnerschaft, die heute noch besteht.

Bedürfnis für die Bevölkerung geworden ist. Besonders zahlreich sind die geordneten Warenarbeiten für Zivil- und Militärpersonen, da durch das Wenden der Kleidungsstücke diese vielfach wieder so wie neu hergestellt werden. Auch viele andere Auslieferung an den Kleider wird hier nach Wunsch erledigt. Dadurch wird in heutiger Zeit so manchem Einwohner der Stadt ein außerordentliches Dienst erwiesen.

In das Vereinsregister eingetragen worden sind der Verein der Kriegesheimstätten in Münchenern-Wilhelmsbuden, sowie der Verein Kriegeswohlthaten in Münchenern.

Für Schweinefütterer zur Hauswirtschaft. Der Staatssekretär des Kriegesernährungsamts hat die Bundesregierung ermächtigt, von der Enteignung neben allen wirklichen Zuschüssen auch die Ferkel und Käuferschweine, die für die Hauswirtschaft im nächsten Winter angekauft sind, auszunehmen, sofern sie am 1. Februar ein Lebendgewicht von 25 Kilogramm noch nicht erreicht haben und der Nachweis geführt wird, daß ausreichendes zulässiges Futter (insbesondere auch Abfälle von Haushalten, Schlachthöfen usw.) zu ihrer Aufzucht vorhanden ist.

Wichtig für Kaufmännischer. Der Kaufmännische Ausschuss, muß zufolge der Bekanntmachungen des Festungs-Kommandanten vom 1. Juni und 24. November 1917 die Felle rechtzeitig an einen Händler oder an die Sammelstelle eines Kaufmannsvereins abliefern, wenn er sich nicht der Gefahr einer schweren Bestrafung aussetzen will. Das gleiche gilt auch für Schenkel. Das Tier braucht die Felle für Pelzwerk und Leder. Auch die Verwendung der selbstgewonnenen Sammelstelle für den eigenen Bedarf ist verboten. Die Kaufmännische Ausschuss ist in erster Linie ihre Verwendung nach dem Abzuge nachgehend. Ein ordnungsgemäß behandeltes Fell erzielt den vierfachen Preis seines frischen und unbehandelten Felles. Es werden gerade jetzt in den Sammelplätzen sehr viele Sammelstellen gewonnen, welche zu Spezialzwecken dringend gebraucht werden und geeignet sind, dem allgemeinen Bedarf abzuhelfen. Hierzu ist in erster Linie eine ordnungsgemäße Fellbehandlung notwendig, wegen der auf das Werkstoff verwiesen wird, daß von der Kriegeslakenfabrik in Leipzig, Triebmühle 3, kopieren zu beziehen ist.

Wilhelmsbuden, 11. Februar

Verstirbt ist der Sohn des Hakenmeisters Wolff vom Schlachthof. Der über den Verbleib des Kindes etwas weiß, wird gebeten, den Eltern Nachricht zukommen zu lassen.

Schiffesgenosse. In Ägypten verpackt, einsehend und doch wieder bepackt, hand vor dem Krieg in Selbstbeschäftigung der Schifffahrt. Auch jetzt noch kommt er in der kühnen Verwendung zu uns, ist aber ein gern gesehener und viel verwendeter Genosse im Januar und Februar für uns geworden. Die starke Anwesenheit von Schifffahrt, dessen Kultur in Belgien die Winterarbeit des kleinen Mannes ist, der ohnehin im Winter seine Freiheitsliebe leben hat, wurde, da Frankreich und England als Ankerpunkte weichen, nach Deutschland geleitet. Der Schifffahrt kam als Genosse, herbeizog und birgtete sich insofern auch bei uns ein. Die Zubereitung des Schifffahrt ist äußerst einfach. Man wäscht das Gemüße und kocht es in irgendeinem Salzwafler in 10 bis 15 Minuten gar. Wer den bitteren Geschmack des Schifffahrt nicht liebt, entfernt die unteren, weichen Teile. Es ist aber genau, daß der Belager gerade

vielen bitteren Geschmack am Schifffahrt besonders schärfte. Schifffahrt läßt sich im Kochwafler mit Zucker von etwas Fett und einer hellen Mehlschicht geben, läßt sich aber auch mit Kartoffeln zusammen als Gemüße ähnlich wie Rosenkohl oder garer Wirkungsart zubereiten. Man kann auch einen wohlkommodierten Gemüßebezug oder Gemüßebezug unter Zuhilfenahme von Kartoffeln oder Getreide herstellen. Ebenfalls zu Suppenbereitung ist Schifffahrt eine schöne Zugabe, wie auch als Gemüße für unsere Kleinen.

Aus aller Welt.

Verbrechen eines Siebzehnjährigen. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Berlin hatte sich der 17jährige Schneiderlehrling Bernhard Werner unter der Anklage des verächtlichen Mordes und des verächtlichen Mordes von verantworten. Der Vater des Werner befand sich seit 1914 in russischer Gefangenschaft und ist in Russland gestorben. Seine Mutter, die schwer krankenhaft war, konnte sich um die Erziehung des Jungen nicht viel kümmern. Er lag tagelang in Gefangenschaft zweifelhafte Wägen herum. Als er wegen Verdrüßlichkeit zweifelhafte Wägen in eine Goldstube genommen und diese dann in fast ungenutztem Zustand wurde, trieb er sich tagelang auf dem Tempelhofer Feld herum und erlegte sich auf starkem und anderen Lebensmitteln, die er auf dem Feldern fischte. Er wusch, doch seine Karte, eine Hausenkeimlerin fischte. Er wusch, doch seine Karte, eine Hausenkeimlerin fischte. Er wusch, doch seine Karte, eine Hausenkeimlerin fischte.

Die Wägen für den Herrn Leutnant. Auf der Belager Strafe in der Gemartung Stommeln der Köln trat der Gendarmenwachmeister einen berittenen Soldaten, der ein großes Paket auf dem Pferde hatte. Das kam dem Wachmeister verdächtig vor, er fragte den Soldaten nach Was und Ziel und erhielt die Antwort, er wäre Kurier und hätte die Wägen für den Herrn Leutnant. Der Wachmeister prüfte das Paket und fand ein geädertes Schwert.

Ein Mord in Kaufmann. Die Schweizerische Oberstaatsanwaltschaft meldet: Der Regierungsrat in Kaufmann, Jules Sedard, wurde Donnerstag morgen 8 Uhr in seinem Bureau tot aufgefunden. Es scheint, daß er von einem Unbekannten, das heißt von einem Orientalen, mit einem Revolver erschossen wurde.

Diebstahle.

F. S., im Felde. Reichslandsgeordneter für den 2. oberbayerischen Wahlkreis ist Dr. Weimer. Die Kriminalpolizei wissen nicht, Abgefessenen Sie doch an den Deutschen Reichstag. Ein Brief an Sedardemann ist am besten auch nach dem Reichstag zu richten.

A. Vielan Dank für gemachte Mühe, aber aus militärischen Gründen verboten.

Wettervorhersage.

Dienstag: Veränderlich, mild, zeitweise Nebelwägen.

Letzte Telegramme.

Heftige Kämpfe bei Warneton und Armentieres.

(W. L. A.) Großes Hauptquartier, 11. Febr. (Amtlich.)

Weltlicher Kriegshauptak:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz. Hauptrecht von Bayern: Gründungsvorläufer der Engländer an vielen Stellen der Front, in Flandern und im Bereich führten namentlich bei Warneton und Armentieres zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene.

Serresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: An der lehrreichen Front und in den mittleren Wägen lebte die Gefechtsintensität am Nachmittag auf. Eigene Verbände südlich von Umbernil bei Senones am Buchenlopf brachten uns Gefangene ein.

Italienischer Kriegshauptak:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhaft Artillerietätigkeit. Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts neues. Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Neue Unterseebootserfolge.

(W. L. A.) Berlin, 10. Februar. (Amtlich.) Neue U-Booteserfolge im Svergebiet um England: Fünf Dampfer und sieben Fischereifahrer, darunter der englische Dampfer Ferryhill und ein mittelgroßer Dampfer, der dicht unter der englischen Küste verlor. Die Fischereifahrer wurden im Aermellkanal vernichtet. Der Chef des Admiralfüßes der Marine.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

(W. L. A.) Brest-Litowsk, 11. Februar. Die österreichisch-ungarisch-russische Kommission für die Verhandlung der politischen und territorialen Fragen hielt gestern und heute Sitzungen ab. Dabei gab der Vorsitzende der russischen Delegation die Erklärung ab, die unsere Leser auf der ersten Seite des Blattes finden. Für die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Verbundes und Ausland über die Befestigung der wechselseitigen diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen verweist Herr Trotski auf den Weg unmittelbaren Verkehrs zwischen

den beteiligten Regierungen und auf die bereits in Petersburg befindlichen Kommissionen des Verbundes.

Damit wird bestätigt, was wir schon im Leitartikel als Vermutung ansprachen. Der so eigenartige Gebrauch des Krieges durch Ausland stellt sich als eine reine Demonstration dar, deren Bedeutung praktisch nicht sonderlich ins Gewicht fällt. Ueber alle die Fragen, die sonst im Friedensvertrag geregelt werden, soll, wie Herr Trotski erklärte, mit den einzelnen Mächten des Verbundes gesondert verhandelt werden. Wie die Dinge liegen, ist zu hoffen, daß die Verhandlungen verhältnismäßig rasch zum Abschluß gebracht werden dürfen. Umso mehr als es sich um Dinge handelt, bei denen eine gewisse gleichartige Beteiligung auf allen Seiten vorhanden ist. Hinzu kommt ferner, daß es sich bei der Wiederaufnahme der diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, wodurch um Dinge handelt, die mehr technischer Natur sind und automatisch eintreten müssen, wenn der Kriegszustand ein Ende genommen hat.

Der rumänische Ministerpräsident zurückgetreten.

(W. L. A.) Berlin, 11. Februar. Ein Telegramm der Nordd. Allg. Zeitung meldet aus Bukarest: Nach Meldungen hiesiger Wägen hat das Kabinett Bratianu demissioniert. Auch eine Neutermensetzung des Ministerrats als vollzogen.

Aus dem Reichsjustizamt.

(W. L. A.) Berlin, 11. Februar. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes wird sich laut Nordd. Allg. Ztg. im Laufe dieser Woche an den hiesigen Höfen vorstellen. Hierbei wird er auch Gelegenheit nehmen, mit den Leitern des Justizverwaltungen schwebende Fragen seines Geschäftsbereiches zu besprechen.

Eine französische Baumwollfabrik durch Feuer zerstört.

(W. L. A.) Bern, 11. Februar. Französische Wägen melden aus Roubaix, daß eine Feuerzerstörung die dortige Baumwollfabrik mit allen Vorräten vernichtete. Der Schaden übersteigt 2 Millionen Frank.

Abdul Samid gestorben.

(W. L. A.) Konstantinopel, 10. Februar. Der ehemalige Sultan Abdul Samid ist gestern an Lungenentzündung gestorben.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Cug. — Notationsdruck von Paul Cug & Co. in Münchenern.

Armen-Kommission der Stadt Rüstingen.

Wegen ansehnlicher Verwendung d. Nationalanleihe...

Freibau. Fleischverkauf

findet statt am Mittwoch. 151-170 von 8-9 Uhr...

Schlachthofdirektion

Speering. 6541

Gemeinde Sedderwarden.

Auf 72 der Lebensmittelfarte entfällt Monatszins...

Ehrenten.

Brennstoffverteilung. Ab Montag, d. 18. d. M.

Warenverteilung.

Ab Mittwoch, d. 13. d. M.

Die Kohlen-Kommission.

G. Werdes.

Warenverteilung.

Ab Mittwoch, d. 13. d. M.

Die Lebensmittel-Kommission.

G. Werdes. 6528

Sprittkarten.

Für Hausaltungen, die...

Gemeinde Osterburg.

Holzverkauf. Am Sonnabend, 16. Febr.

Warenverteilung.

Ab Mittwoch, d. 13. d. M.

Friedr. Carls & Co.

Waren. 6474

Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstingen

Städt. Arbeitsnachweisstelle für die Gemeindefremden...

Öffentliche gemeinnützige Einrichtung.

Erreicht unter Beteiligung der Kaiserlichen Werk...

Gedenket unserer Altbekleidungsstelle!

Die heutige Zeit stellt große Anforderungen an unsere...

Verkehr mit Zucht- und Nutztvieh.

Gemäß einer Anordnung des preussischen Landes...

Bekanntmachung.

Beitritt Feststellung der Vorräte an Getreide...

Verkehr mit Zucht- und Nutztvieh.

Gemäß einer Anordnung des preussischen Landes...

Bekanntmachung.

Beitritt Feststellung der Vorräte an Getreide...

Verkehr mit Zucht- und Nutztvieh.

Gemäß einer Anordnung des preussischen Landes...

Bekanntmachung.

Beitritt Feststellung der Vorräte an Getreide...

Verbindung.

Die zeitweise Beschneidung und sonstige Fahr...

Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstingen

Städt. Arbeitsnachweisstelle für die Gemeindefremden...

Im Bahnwärterhaus

Schauspiel in 4 Akten von A. Stein-Landesmann.

Öffentl. Versammlung

am Dienstag abend 8.15 Uhr im Lokale Edelweiß...

Die Massenspeisung

in Rüstingen-Wilhelmshaven. Referent: Stadtratmitglied...

Freie Ansprache!

Die Besucher der Kriegsfürchen werden zu dieser...

Kriegswohlfahrtsspiele im Parkhaus.

Dienstag den 12. Februar abends 8.15 Uhr.

Die Haubenlerche.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Jugendwehr Rüstingen.

1. bis 3. Komp.: Dienstag den 12. Februar 1918...

Gold- und Silber-Ankaufsstelle Rüstingen.

Um den zeitigen hohen Stand des Silberpreises...

Silbersachen

(Schmuck, Geräte, Bruch usw.) anzukaufen. Die Rüstinger Sparkasse...

Lichtige Näherinnen

suchen für die Rüstinger Sparkasse.

Altbekleidungsstelle Rüstingen.

Zu melden Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer 1.

Junger Kellner

sucht Stellung im Speise-Restaurant oder Bierlokal.

Kriegshilfsdienst!

Arbeiter gesucht, der gleichzeitig Räume Wohnung...

Wenzels Seifengeblätte

Wartstr. 55. 55testr. 55

Varieté Metropol.

Spezialitätenprogramm! Umfang 8 Uhr

Uffo. Dr. Stranck

für den Amtsbezirk Ostfriesland Nordensham...

Hebung der Beiträge

NB. Sonntags werden keine Beiträge angenommen.

Gohlenhoner!

aus dem e. Knebler, Ig. Fern, 36 Stück mit Hage...

B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann 69 Bismarckstrasse 69.

Taschenmesser

Dolchmesser Scheren Rasiermesser...

B. F. Kuhlmann

Bismarckstrasse 69.

Das Haus

Mellumstr. 21 mit Boden u. 7 überdachten...

Zahle höchste Preise

für neue u. gebrauchte Möbel sowie ganze Hausstände.

Volksküchen

Mellumstraße u. Almenstraße Kaiserstr., Friederichstr.

Grüntohl

in Wagonladungen und kleineren Mengen für Händler...

Georg C. Friedrichs

Wilhelmshaven, Reonstraße 154. Fernsprecher 1349.

Kaufverträge

Lehrverträge Kaufverträge empfohlen Paul Hug & Co.

Bin stets Käufer

guter, neuer und gebrauchter Möbel u. dergl., sowie ganzer...

Volks-Theater

Dir. S. F. Feldhusen Ecke Bremer u. Grenzstr.

Der Bettler

Lustspiel in drei Akten. In der Zettelkassette...

Werft-Ortskommission

Donnerstag, 14. Februar abends 8 1/2 Uhr.

Bertrauensmänner-Sitzung

Samstags der W. O. A. angehörenden Organisations...

Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Rüstingen-Wilhelmshaven. Dienstag den 12. Febr.

Bertrauensmänner-Sitzung

im Edelweiß, Borsenstr. 91. Das Erscheinen sämtlicher...

Berein für Tiergub und Geflügelzucht

Rüstingen, e. B. Mittwoch den 13. d. M. abends 9 Uhr.

Versammlung

bei R. Rath, Grenzstr. 6529. Der Vorstand.

Fenerwehr Rüstingen

Bezirk II (Geyens). Donnerstag, 14. Februar abends 7 1/2 Uhr.

Uebung

der Kriegseinerwehre u. der Siederheilsmanne beim...

Das Kommando

Chenfort. 28 Wilhelmshaven. Biegelstr. 38, I.

Adler

Theater 6364 Gastspiel des Metropol-Theaters...

Seemanns-liebchen

Der bekannte rheinische Komiker Peter Prang als Gast.

Das Erwachen einer neuen belgischen Arbeiterbewegung.

(Von unserem Brüsseler Korrespondenten.)

Kriegsnot und Okkupationszustand sind von je her der freien individuellen Entfaltung politischer Kräfte feindlich gewesen. Die schwere Dummheit, welche aber die belgische Arbeiterbewegung seit der Entseelung der Kriegsfurie erlitten hat, war die Ursache, daß die Arbeiterbewegung sich nicht im Frieden über eine Reihe von Führern gebildet hätte, deren Namen auch in der internationalen Bewegung genaugen in einer Weise verewnet. Eine Reihe hervorragender Führer wurde mit Kriegsausbruch landflüchtig und ist in der Fremde längst der alten, internationalen Bewegung mitre geworden. Ist doch der alte Leiter der internationalen heute Mitglied der Schattene Regierung von De Saurer und einer der lauteften und unermüdlichsten Kämpfer im Streit gegen den Verdrängungsfrieden.

Ansele und Camille Susmans scheinen als einzige der bekannten belgischen Sozialistenführer einen Gewaltfrieden zu widerstreben. Doch hat Susmans längst das Land verlassen, um vom Saag aus sein Amt für den europäischen Frieden zu wirken, in dessen Ansele seine bedeutendste und heftigste Arbeitskraft ausschließlich der Sozialpolitik seiner Genossen weihen widmet.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß diese beiden flämischen Arbeiterführer sind. Hat doch der flämische Arbeiter doppeltes Interesse, als Revolutionär unter Führung einer sozial revolutionären Regierung ausgetreten, als La me von der französischen Oberklasse, die selbst vielfach von seinen wallonischen Klassenangehörigen und ihrer Führern, zumal in Brüssel, verachtet zu werden. So hatte die Revolution, bei der viele tausend Proletarier flämischer Sprache zu ihnen redete. Die hier von den eigenen Klassenangehörigen ausgesperrt wurde, die zweiwöchentliche Schließung des proletarischen Klassenkampfes und der Arbeiterbildungsvereinigungen zur Folge gehabt.

Im Krieg ist aus mannigfachen Gründen, die hier nicht erörtert werden können, das flämische Nationalbewußtsein erwacht; ursprünglich mehr als fiktiver Schatz von den Intellektuellen behütet, scheint nun die Liebe zum flämischen Volkstum auch die Massen ergreifen zu haben; der flämische Proletarier der Wallonien der belgischen Gesellschaft, will sich künftig nicht mehr von französischen Adokaten und Literaten „auführen“ lassen, er will nun selbst Herr seines Schicksals sein und sich seine politische Zukunft aneignen. Auch die Führer, welche — hoffentlich bald! — die belgischen Sozialistischen Massen zu neuer Tat erwecken, werden wohl flämisch sein.

Stochholm scheint die Fäden der Ereignisse in das schlaue Meer geschleudert zu haben; das Militärpatron gegen die alten Führer, die in De Saurer und manch anderen sicheren Ort ein kriegspropägedisches Wirken bilden, recht sich. In den alten Verbänden gibt es heute hier, morgen dort treten gleichzeitige Arbeiter zusammen, in Gent und Antwerpen, in Brüssel und Löwen und manchen anderen Städten, um eine der Vorkriegsbelgischen entgegengekehrte Politik zu treiben: für einen Verdrängungsfrieden! Gegen einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege! Für ein freies Flandern im unabhängigen Belgien! Und wie merkwürdig zeigt sich daran, daß man bereits die Sozialisierung des Einkommens und Arbeitsbedarfs ungehindert von der okkupierenden Macht erhebt. Diese Gleichgesinnten bilden feste Gruppen

innerhalb der belgischen Arbeiterpartei, aus der sie nicht ausgegliedert sind; daneben verteilt sie wohl noch ein besonderer Bund proletarisch-sozialistischer Charakter, wie in Flandern und Wallonien. Der Sekretär der Brüsseler Ortsgruppe, die sich nach dem Vorbilde Antwerpens vor einigen Wochen hier gebildet hatte, hatte die Freundlichkeit, mir folgende Mitteilungen zu machen:

„Aus der alten Partei wollen wir nicht austreten. Es ist von jeder eine Eigentümlichkeit des Parti Ouvrier Belg. (P. O. B.) oder vielmehr der belgische Verdrängungspari (P. V. B.) gewesen, daß die Zentralisation, um Schmach durchgehoben ist. Die Autonomie der Ortsgruppen ist gelindert. Das bewacht sich jetzt. Wir werden schon in der alten Partei unsere Ideen durchsetzen.“

„Wollen Sie Ihrer Gruppe keinen besonderen Namen geben?“

„Nein, das wollen wir nicht; unsere Antwerpener Freunde haben sich freilich Arbeiterpartei genannt. In Brüssel lehnen wir aber diese Bezeichnung ab; wir wollen ja gar nicht in der Arbeiterbewegung verdrängt werden. In verschiedenen Städten haben wir bereits im Kampf gegen die „Doktrinen“ die Mehrheit erlangt, und wo wir im Augenblick noch eine Minorität darstellen, werden wir die Mehrheit des kommenden Tages bilden. Bald wird der Sieg überal unser sein.“

„Welches sind nun Ihre Ziele im einzelnen?“

„Ansele und vor allem ein Verdrängungsfrieden. Die Politik, Ansele, ist selbst vom Standpunkt der belgischen Arbeiterbewegung aus betrachtet, verwerflich; wir können sie ein Sozialist und Kapitalist billigen.“

„Belgien soll unabhängig bleiben. Es soll weder von dem einen noch von dem anderen benachteiligten Großkapital angetrieben werden. Es soll künftig aus zwei Staaten, einem freien Flandern und einem freien Wallonien, bestehen, die sich in dem internationalen Friedensvertrag faktifizieren werden. Zunächst gilt die Personalunion gelöst werden. Grundsätzlich halten wir an der republikanischen Staatsform fest. Es ist aber zu berücksichtigen, daß sich die bürgerliche Mehrheit für eine Monarchie entscheiden wird. In diesem Falle werden wir mit aller Macht für den Ausbruch freier Verfassungen kämpfen, vor allem für das allgemeine Wahlrecht mit Einführung des Frauenstimmrechts zu jedem der beiden Parlamente.“

„Denker, ob und welche Institutionen beiden Staaten gemeinsam sein sollen, ob sich alle die Personalunion zu einer Nationalion ausbauen soll, soll durch den internationalen Friedensvertrag entschieden; dies soll nicht den Willen der beiden Staaten allein festlegen werden.“

„Das künftige Flandern soll Brüssel und Löwen und Thionville umfassen; unter allen Umständen muß der flämische Charakter Brüssels wiederhergestellt werden. In der politischen Verwaltung Flanderns werden wir künftig keine Wallonen mehr dulden; das gesamte flämische Schachweiser soll „verstaatlicht“ werden, jedoch darf die wallonische Mehrheit ihre eigenen Schulen behalten.“

„Dem Staat Wallonien soll der internationale Friedensvertrag alle die Schutzgebote, welche die okkupierende Macht zu Gunsten der Wallonen gestiftet hat, beibehalten. Die künftige Hauptstadt Flanderns wird Brüssel werden. Als Hauptstadt Walloniens kommt Namur in Betracht.“

„Nächstens Sie aber nicht, daß die sozialistische und jede freiheitliche Bewegung im flämischen Flandern unter der reaktionären Mehrheit zum Stillstand verurteilt ist.“

„Nein, durch die wirtschaftliche Verelendung Flanderns wird sich der Sozialismus selbst von selbst ausbreiten, das proletarische Bewußtsein werden und die sozialistische Demokratie einer mächtigen Antriebskraft empfangen. Am besten des allgemeinen

Wahlrechtes werden wir auch in Flandern siegen. Vergessen Sie auch nicht, daß der künftige wallonische Staat durch eine sozialistische Regierung geleitet werden wird, und daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Wallonien durch die Reaktion im flämischen Proletariat nicht gefährdet werden. In ähnlichen Fällen rechnen wir mit einer reaktionären Übergangsregierung von wenigen Jahren.“

„Hebrigens sind diejenigen unsere wallonischen Freunde, welche unsere Politik bekämpfen, doch recht kurzichtig, wenn sie sich unser Genüge machen. Am gegenwärtigen Stande Belgien können wir Sozialisten es höchstens zu einer autoritären Regierungsmehrheit bringen, und aber durch die neue Gründung der beiden Staaten Wallonien frei, dann wird es unbedingt von einer sozialistischen Mehrheit sozialistisch regiert werden, es wird das erste sozialistische Staatswesen im alten Europa werden!“

Parteinachrichten

Sozialistenverfolgung in Italien. Der Telegraf erzählt aus Rom: Die Verhaftung von Lazzari, dem bekannten Sekretär der sozialdemokratischen Partei, erfolgte am Grund eines vom 13. Dezember datierten Zirkulars, worin Lazzari eines Parteifreundes an die feindliche Haltung zum Kriege und an das, was die Partei zur selben Zeit für einen Friedensmenschen tue, apostrophiert und erinnert, sowie darin zu einer Geduldssammlung aufgefordert wurde, welche von der Reaktion verfolgt würden. Er empfand sich durch diese Ereignisse in Italien unpopulär zu sein. Dieses Zirkular ist in die Hände der Polizei gefallen. Am 25. Januar wurde in dem Parteisekretariat eine Unterredung von Parteifunktionären und Polizisten vorgenommen. Zahlreiche Dokumente wurden beschlagnahmt, darunter eins, das Geheimanweisungen über die Größe der Mittel zum Betreiben der Kriegspropaganda enthält. Lazzari erklärte vor dem Richter, daß er von seinem Wirken in dieser Richtung niemals ein Geheimnis gemacht habe. Er wußte deshalb auch nicht, was er bei seinem Verhör überbringen sollte. Er wäre sich der Folgen seiner Handlungsvorgänge vollkommen bewußt. Gleichgültig wurden auch in den Wohnungen verschiedener anderer Sozialisten Hausdurchsuchungen vorgenommen, so unter anderem bei der Sekretärin der Frauenorganisation, so unter anderem bei der Sekretärin der Frauenorganisation, so unter anderem bei der Sekretärin der Frauenorganisation. Was die bei Lazzari gefundenen Briefe anbelangt, so sollen sich darunter einzelne befinden, welche beweisen können, daß der Prozeß gegen ihn veranlaßt vor dem Militärgerichtshof stattgefunden wird. In Stelle Lazzaris hat die Partei als vorläufigen Sekretär den Abgeordneten Moroni ernannt.

Aus dem Lande.

Zwangsaufbringung von Schweinen. Das Staatsministerium macht bekannt: Zur Erfüllung der Schlachtviehquote an Schweinen wird die Aufbringung durch freiwilliges Angebot ausgeschloffen ist, die Zwangsaufbringung aller Schweine, mit Ausnahme der Ferkel bis zu 30 Pfund Lebendgewicht, angeordnet.

- Von der Aufbringung sind ausgenommen: 1. Zuchtstauen, Zuchteber und diejenigen jungen Schweine, welche zur Zucht geeignet sind. 2. Diejenigen Hausfleischschweine, soweit eine Ausnahmegenehmigung vorliegt, daß die Schlachtung nach dem 31. Januar 1918 gestattet ist. Die Ausnahmegenehmigung ist durch eine Bescheinigung des Vorstandes des Kommunalverbandes nachzuweisen. 3. Käferfleisch, die für die Hausfleischquote im nächsten Viertel einbezahlt sind, sofern sie ein Lebendgewicht von 25 Kilogramm am 1. Februar noch nicht erreicht haben und der Nachweis geführt wird, daß ausreichendes zulässiges Futter zu ihrer Durchhaltung vorhanden ist.

Feuilleton.

Töchter der Hekuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Viebig. Alle Rechte, besonders das der Uebersetzung, vorbehalten. Amerikanisches Copyright 1917 by Egan Fleischel & Co., Berlin. (Nachdruck verboten.)

„Ging hat zwanzig Treffer in den Apparat bekommen im Luftkampf der Bapaime. Ein Kamerad, der von dort kam, hat es Rudolf erzählt. Es ist ihm aber noch ungewiss, herunter zu kommen und in unserer Linie zu landen. Sein Jockey ist freilich hin. Man fliegt es aber bereits wieder. Nein, der Heinz! Er ist wahrhaftig schon eine Welt von Verdrängtheit geworden!“ Die junge Frau sagte es, stolz auf den Schwager. „Das flüchtige Flugzeug schon! Das mal auf, Mama, er wird noch ein zweiter Böfeler!“

Die Mutter legte die Hand über die Augen, schmerzhaft drehte sie sich plötzlich vor ihrem Bild. „Wie aus weiter Ferne drang die Stimme Annemores aus ihr Ohr. „Aber, Mama, du brauchst doch nicht nachträglich noch zu widersprechen. Du hörst ja, es ist sicher gelandet.“ Die warme Hand der Schwägerentochter legte sich auf ihre eisfalle.

Sie schüttelte die Hand ab. „Das nur! Es ist schon wieder gut.“ Sie stand auf und verließ den Wintergarten. Sie wollte allein sein, allein mit sich und ihrer Angst. Wie lange war es her, daß Böfeler, der Unheimlichste, zu Tode geföhrt war? Erst wenige Tage, doch traurige Deutschland nun im. Sie hatte den berühmtesten aller Flieger zu sehen, nicht geföhnt, hatte gar keine persönliche Beziehung zu ihm, aber sie war seinen Flügen geföhnt mit jeder mittelalterlichen Singsage. Nahn ihr Sohn, ihr Heinz, nun denselben Weg, ging er dem gleichen Schicksal entgegen? Sie hatte geglaubt, schon stark zu sein, nun fühlte sie, wie schwach sie noch war. Lachend griff ihre Hand um sich, zwanzig Treffer — mit Not und Mühe gelandet — sein! Mächtige zertrümmert — und nun flog er doch wieder! Sie presste die Hände gegen die Schläfen, es hämmerte in ihrem Kopf. Es trieb sie aus der Zimmer,

es trieb sie durch den Garten. Jenseits des Zaunes stand die blonde Frau.

Als ob die es geschah hätte. Mit großen Augen sah sie herüber, Wangen auf Blässe hatte über ihr gartes Gesicht. „Haben Sie Nachricht bekommen?“

„Mein Sohn Rudolf schrieb eben,“ sagte mühsam die Mutter. „Da bin hier beunruhigt über Heinz.“

„Ich weiß.“ Eine neue Wutwelle stieg in Alis Gesicht. „Da habe auch Nachricht heute,“ sagte sie leise, „einen Brief — von ihm selber. Es ist ihm nichts geschehen. Wie durch ein Wunder.“ Und nun wurde ihre Stimme kräftiger, sie sah seiner Mutter voll ins Gesicht. „Es wird ihn auch nichts geschehen. Seien Sie ruhig, gnädige Frau. Ich bin auch ganz ruhig. Um meinen verstorbenen Mann habe ich mich immer gegönnt — um diesen nicht. Da bin zu stolz auf ihn!“ Sie rechte sich in ihrer ganzen Schönheit.

„Wie war es Hedwig als besonders groß erschienen, nun mußte sie aufstehen zu ihr. Es war etwas Königliches in ihrer Haltung, etwas Freies, Befreites, das auch andere betehrte. Die Mutter schloß, wie die Angst vor ihr was. Sie streckte beide Hände über den Zaun und zog die junge Frau näher und näher. Die folgte willig. Das blonde Gesicht war dicht bei Hedwig, sie lächelte es innig.

In der Villa Bertholdi ging man heute auf Zehen. Die beiden Frauen und die beiden Dienstmädchen hatten wie viel Mühe gemacht, aber heute war es besonders still. Die alte Köchin stand mit verströmtem Gesicht am Küchenherd und lachte kamillentee: es hatte die Herrin auf einmal so überkommen, daß sie die hatte zu Bett bringen müssen. Dann war die Köchin zu Frau Bertholdi gelaufen: „Gnädige Frau, mit der Emilie — oh Gott, gnädige Frau — ich glaube wahrhaftig, da — da ist was los!“ Sie hatte sich gar nicht getraut, es auszusprechen; nun es heraus war, war sie über sich selber entsetzt. Was würde die gnädige Frau dazu sagen?

Hedwig wurde nur rot und dann blaß. Wilschnell jedoch es ihr durch den Kopf: längst hätte ich das doch ahnen können. Wenn sie der verstorbenen Frauen gedachte, die das Mädchen damals verlobt hatte, als es ihr von der unerfüllten Liebe des Geliebten erzählt, schien es ihr jetzt fast wie selbstverständlich. Auf Urlaub war der Brautkoffer gekommen kurz danach. Und er mußte

wohl mit Emilie reich ausgeföhnt haben, denn die war bald wieder fröhlich, wieder ganz die alte Hedwig, und trillerte oben auf ihrer Kammer. Jetzt hatte sie freilich längst recht blaß ausgeföhnt. Hedwig schüttelte den Kopf: wo hatte sie nur ihre Augen gehabt? Des Mädchens Gesicht war so in die Breite gegangen, gar nicht mehr hübsch; neulich hatte jemand überzogen gesagt: „Der sieht man wachschäftig die Knappheit nicht an.“

Hedwig hing hinunter zur Wanduhr: die Anne ästerten ihr nun doch ein wenig. Sie fand das Zimmerchen so heimlich sauber in Ordnung, wie Emilie es immer zu halten pflegte. Heute morgen noch hatte sie grübelnd gehört, man hatte sie kloppen und wirtschaften hören. Nur der mit blühender Rede geschmückten Kommode standen in Reich und Glüd die Photographien des Vaters, der verstorbenen Mutter, der beiden Brüder in Uniform und der jüngeren Geschwister. Aber dem Bett hing das Bild des Bräutigams, lebensgroß; Emilie hatte es sich nach einem Feiner vergrößern lassen.

Emilie lag dumpf ächzend im Bett. Die Anne hochgezogen, von Schauern geschüttelt, die Zähne aufeinandergehieben. Sie wollte nicht schreiben. Sie nahm die Einmetretene kaum wahr.

Frau Bertholdi leckte sich neben das Bett. „Emilie,“ sagte sie laut, „was heißt Zonen denn?“

Mit seltsam glühigen Augen sah die Geiratete sie an. Sie verneigte zu lächeln.

„Zoll ich der Arzt haben lassen?“

„Zoll ich die Sie den Kopf denn?“

„Wohlrecht besser fernhalten anderes?“ sagte die Herrin mit Betonung. „Die Frau weiß vielleicht? Sprechen Sie doch!“

Das Mädchen schüttelte nicht ja und nicht nein. Es zog nur die Augenbrauen hoch. Der Mädchen beweinlicher Anruf war auf dem tobsüchtigen Gesicht.

„Emilie, armes Mädchen!“ Ein großes Mitleid erhob sich plötzlich in Hedwig. Wie tapfer die ihre Schmerzen zu verbergen suchte! Aber es ging nicht, das Mädchen wurde jetzt gar milde Grinnende, mit beiden Händen nach ihrem Leibe tastend, bännte die Gemarterte sich plötzlich auf.

(Fortsetzung folgt.)

